Volks-  Blatt

Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend.
Insertions-Gebühren die 3spaltige Petit-Zeile 6 ₰.

Pränumerations-Preis vierteljährig 12½ Sgr, incl. Stempelsteuer, durch die Post 15 Sgr.

für die Grafschaft Glatz.

Zweiundzwanzigster Jahrgang. Verlag von Julius Hirschberg in Glatz.

№ 16. Dienstag, den 26. Februar 1861.

Die Thronrede Victor Emanuels

proklamirt die Einheit Italiens, mindert die Besorgnisse wegen kriegerischer Ereignisse im nahenden Frühlinge, und enthält, ebenso wie die Thronreden Napoleons, der Königin Victoria und des Königs von Preußen, Versicherungen des Friedens und des festen Willens, neue blutige Kämpfe zu vermeiden. — Die Rede enthält keine Silbe über Rom und Venetien, kein Wörtchen über Garibaldi, was scheinbar als Undankbarkeit ausgelegt werden kann. — Die Rede ist in ihren Lobsprüchen der Freiwilligen, welche unter Garibaldi Sicilien erobert haben, ebenso karg wie zurückhaltend, hinsichtlich der Beziehung Piemonts zu den auswärtigen Mächten. Nur Frankreich, England und Preußen werden erwähnt. Obgleich der König sein lebhaftes Bedauern über den Bruch der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich (?) ausdrückt, so unterläßt er doch nicht die Dankbarkeit Italiens gegen Frankreich und England für die Wohlthat der Nicht-Intervention laut auszusprechen. Er erwähnt des Thronwechsels in Preußen und erkennt in Preußens König den geeigneten Repräsentanten Deutschlands. — Die ganze Rede bekundet ein unbegrenztes Vertrauen auf die Kraft Italiens und auf den Erfolg der „guten Sache." — Und eine gute Sache muß es doch wahrlich sein, sonst könnte ja der Jubel in Rom über den Fall Gaeta's nicht so groß sein, die Aufregung dort nicht der gleichen, die nach der Kunde von der Schlacht in Magenta und dem Einzuge in Mailand herrschte. Am 14. Febr. — so wird der „N. Ztg." geschrieben — wogten Tausende durch den Corso, die Balkons füllten sich wie am Carneval, die Häuser wurden hier und da beleuchtet und bengalische Flammen angezündet. Die Volksmenge demonstrirte durch Auf- und Abgehen auf dem Corso und Lebehochrufe auf Italien und Victor Emanuel. Vor dem Palast, in welchem die Familie der Grafen Trapani wohnt, stopfte sich die Menge, aber viele Stimmen geboten Schweigen. Diese gewaltigen Menschenschaaren gehorchten dem Rufe unsichtbarer Führer und die würdige Haltung der Römer war bewundernswerth. Auf den Ruf: „a casa!" (Nach Hause!) verloren sich die Tausende still, wie von einem Spaziergange und die Polizei sah der Demonstration passiv zu. — Natürlich unterlassen gewisse Blätter nicht, die Kapitulation von Gaeta, ein Ereigniß von geringer Wichtigkeit zu nennen, weil die italienische Frage nur in Rom entschieden werden könne; — ja, diese Blätter, welche sich nicht entblöden, dem gesunden Menschenverstande keck entgegenzutreten und es versuchen, durch alle nur mögliche sophistische Deductionen der nackten Wahrheit entgegenzutreten, gehen noch weiter, indem sie die Behauptung aufstellen, König Franz II. sei dem König Viktor Emanuel jetzt in der Freiheit viel gefährlicher als er es eingeschlossen in Gaeta war. — Diese Blätter sprechen von dem heldenmüthigen Widerstande, den König Franz II. — eigentlich nicht er, sondern seine heldenmüthige Gemahlin — geleistet hat, nicht aber von den Veranlassungen zu diesem Widerstande, nicht von der Regierungsweise dieses Königs und seines königl. Vaters, die kein anderes Recht als nur das Recht der Gewalt kannten und ihre Unterthanen preisgaben, den Schändlichkeiten eines jeden einzelnen Sbirren. — Diese Blätter, welche den legitimen Herrscher, und wäre er der absoluteste Tyrann, gleichviel ob unter seinem Regimente Tausende das Opfer roher Gewalt geworden sind, über die geknechtete Nation stellen, schreien es jubelnd in die Welt hinein, daß Italien noch nicht konstituirt sei, daß dort noch überall Anarchie und Gesetzlosigkeit herrsche und daß ein europäischer Kongreß, gebildet aus den Vertretern gesetzlicher, konstitutioneller Staaten und legitimer Fürsten die jetzigen Zustände Italiens gar nicht sanktioniren könne. Mit einem Worte: Jene Blätter würden mit Freuden das italienische Volk wiederum der alten Zuchtruthe überliefern, und Victor Emanuel mindestens entthronen, weil er die redliche Absicht hat, seinem neuen Volke ein milder Herrscher zu sein. — Bei solchen Bestrebungen, das Recht der Völker mit Füßen zu treten, kann die Prophezeihung auch nicht befremden, daß die Revolution in Italien, ganz Europa ergreifen werde; daß alle Staaten, England ausgenommen, welches das Meer isolire, in den Strudel der Revolution hineingezogen werden und England sich aus den Trümmern das herausfischen werde, was ihm gefällt. — Eine recht erbauliche „Rundschau!"

Rundschau.

Im Königreich Sachsen haben beide Kammern die §§ des Gewerbegesetzes betreffend das Prinzip der Gewerbefreiheit, angenommen; auch in Bremen hat der Senat den Beschluß der Bürgerschaft auf unbedingte Gewerbefreiheit genehmigt. — Die Nationalvereine dringen immer stärker in die Regierungen, die Interessen des deutschen Vaterlandes einer Centralgewalt anzuvertrauen und den König von Preußen an die Spitze eines deutschen Reichsparlaments zu berufen. — Der Konflict der Comitate in Ungarn mit der östr. Regierung ist unvermeidlich. Die Comitate beharren auf Verweigerung der Steuern, welche ohne Genehmigung der Comitate erhoben werden. Die zur Ausgleichung dieser Streitfrage stattgehabte Conferenz des Präsidenten der ungarischen Hofkanzelei, Baron Vay mit den Obergespänen der ungarischen Comitate, hat diese veranlaßt zu erklären, daß sie jede Betheiligung an

---

Feuilleton.

Gaeta.

(Schluß.)

Wir sehen weiter rechts die Einbuchtung des Pontonebachs, Castellone und Mola, letzteres an 20 Grad östlich abweichend. Eben so weit links oder westlich abweichend sehen wir die Höhen von 'li Colli und in Westnordwest die von Lombone, dahinter die Kette von Monte Christo. Wir sehen sofort die der Einschließung so günstigen Höhenzüge; wir sehen, wie der Feind genügenden Platz zur frontalen Entwicklung seiner Angriffsbatterien hat, sehen aber auch wie der eigentliche Angriff von den Vorhöhen, dem Capuzinerkloster und Giaccio her, auf schmalem, nach der Festung zu abfallenden Terrain vorgehen muß, wie der felsige, nur hier und da cultivirte Boden die Angriffe wesentlich, und je näher den Werken desto mehr erschwert, und wie endlich ein Vorschreiten der Arbeiten auf der so wohl beherrschten Landzunge nur zu erwarten steht, wenn die artilleristischen Hülfsmittel vollkommen erschöpft sein werden. — Kehren wir dagegen den Blick nach Osten, so streift er vorerst die Senkung nach der Stadt zu hinab, umfaßt den, jenseits des Castells liegenden engen, sich mehr und mehr senkenden Stadtheil und zeigt, wie derselbe völlig von der See aus umfaßt und zusammengeschossen werden kann, wenn die Armirung der Batterien nicht die Ueberlegenheit über die Schiffsartillerie zu gewinnen vermag.

Fassen wir nun die allgemeine Lage, die strategischen Verhältnisse der Festung in's Auge. — Die große Küstenstraße von Neapel nach Rom geht bei Mola dicht am Meere hin, passirt Castellone, wendet sich im Pontonethale aufwärts nach Itri und geht von da über Fondi nach Terracina. Gaeta steht zwar durch Zweigstraßen mit allen den genannten Orten in Verbindung; es geht aber aus diesem Verhältnisse der Communicationen hervor, daß es seitab liegt und sich so wenig strategisch wie tactisch zu einem Platze eignet, der sich dem großen Kriege anschließt — Manövrirplatz — sondern überhaupt nichts vertheidigt, als sich selbst. Für den König von Neapel hatte somit Gaeta nur den Werth eines festen Hafens, der aber kaum für eine größere Flotte ausreichenden Schutz vor dem Feinde bietet, und als Hauptsache, den Werth als Replipunkt, eine Zufluchtsstätte in bösen Zeiten. Es verdient bemerkt zu werden, daß während König Ferdinand II. seine Herrschaft so sicher begründet hielt, daß er sein gesammtes Privatvermögen im Lande anlegte, er doch nichts versäumte, was diesen Replipunkt verstärken konnte. Die vortrefflichen, umsichtig angelegten Befestigungen, die reichliche Artillerieausrüstung datiren aus seiner Regierung.

Gaeta soll lange vor Rom gegründet worden sein und seinen Namen von der Amme des Aeneas, Cajeta, erhalten haben. Der Besitz der Stadt hat schon oft den Ausgang eines Krieges entschieden und war deshalb schon oft der letzte Zweck hartnäckiger Kämpfe. Von den verschiedenen Belagerungen Gaetas sind die vom 22.

Eintreibung von Steuern, die der Landtag nicht genehmigt habe, gegen das Gesetz und ihr Gewissen hielten, jedoch einer Eintreibung der Steuern durch die Regierung, kein Hinderniß in den Weg legen würden.

In Frankreich beschäftigt sich die Regierung mit Lösung der römischen Frage.

Am 18. d. M. ist das italienische Parlament durch eine Thronrede des Königs Victor Emanuel zu Turin eröffnet. — In Nordamerika sind von mehreren Seiten, so namentlich von Virginien, Vorschläge gemacht, um einen Vergleich zwischen der Union und den fürstlichen Staaten zu Stande zu bringen. Ob auf diesem Wege die Trennung des Südens von der Union vermieden werden oder ob diese mit Gewalt gegen die südlichen Staaten einschreiten wird, ist noch abzuwarten.

Auszug aus den Kammer-Verhandlungen.

Die Geschäfte beider Häuser des Landtags befinden sich wesentlich im Stadium der Petitionsberichte. Die zur Berathung kommende Novelle zur Städteordnung gehört zu den ersten Vorlagen der Regierung, welche die Pläne der beiden Häuser beschäftigen. Im Herrenhause wird dann wohl zunächst das Ehegesetz zur Berathung kommen und wie von dem Herrenhause auch nicht anders zu erwarten ist, abgelehnt werden.

Im Hause der Abgeordneten ist zu den andern, unausgesetzt thätigen Commissionen dieser Tage auch die Bergwerkscommission in Wirksamkeit getreten. In die Berathung der Grundsteuervorlagen tritt durch den Arnim-Plötz-Stahl'schen Antrag ein ganz neues Moment, falls nicht die Vorfrage wegen der Prärogative des Hauses der Abgeordneten bei Steuer- und Finanzgesetzen gegen die Antragsteller entschieden wird; bei der Form, welche die Antragsteller gewählt haben, ist man selbst in den Kreisen der Abgeordneten über diese Frage zweifelhaft.

—Im Abgeordnetenhause wurde gestern der Gesetzentwurf betreffs der Abänderung mehrerer Vorschriften der Portotaxe angenommen und die übrigen Gegenstände der Tagesordnung nach den Anträgen der Commission erledigt. Der Abgeordnete v. Rönne überreichte einen Antrag auf Revision der Fremdenpolizeigesetzgebung, welcher der Gemeindecommission zugewiesen wurde.

— Die Abgeordneten Amecke und Genossen haben einen Antrag eingereicht, daß die Staatsregierung aufgefordert werden möge, einen Gesetzentwurf vorzulegen, Inhalts dessen der in mehren Gesetzen und Verordnungen noch bestehende Denuncianten-Antheil aufgehoben wird. Die Motive legen die Nachtheile des Instituts der Denuncianten-Belohnung dar.

— Unter den Petitionen, welche beim Abgeordnetenhause eingegangen, befindet sich auch eine der Frau M. Wirth in Trier. Dieselbe überreicht einen Ausschnitt aus einer Zeitung, enthaltend einen Mahnruf an Preußens Vertreter, unterzeichnet von Dr. J. Jacoby, und bittet dahin zu wirken, daß nicht Jeder solche und ähnliche aufrührerische Reden drucken lassen dürfe!

— Als Curiosum verdient eine aus Pommern bei dem Herrenhause eingegangene Petition erwähnt zu werden, welche beantragt: „Begründung von Colonien, wo unter geeigneter polizeilicher, selbst militärischer Verfassung heimathlose Menschen ihr festes Asyl erhalten und ihren Heerd begründen können, und die dadurch vorerst entstehenden Kosten durch ihre Existenzbegründung selbst zu tragen gezwungen werden."

Preußen.

— Berlin. Am 21. früh etwa gegen 4 Uhr fand auf dem Grundstücke Schönhauser Allee № 163, eine ganz entsetzliche Gasexplosion statt. Der im Keller wohnende Viktualienhändler Thiele stand so eben aus dem Bette auf; er hatte Licht in seiner Schlafstube und in derselben befanden sich noch seine Frau und ein etwa ein Jahr altes Kind; er öffnete die Thür nach seiner Wohnstube und nach dem neben dieser belegenen Geschäftsraume, diese Räume aber waren derartig mit Gas erfüllt, daß im Augenblick ein mächtiger Knall erfolgte, eine ungeheure Flamme schlug zum Fenster hinaus, Kinder und Erwachsene wurden aus den Betten geschleudert und von Glassplittern, Kalkputz 2c. bedeckt. Bis in das Dachgeschoß hinein wurden die Thüren aus Bändern und Wänden gerissen, Oefen, Kleiderschränke, Tische, alles wurde durch einander gestürzt. Am gewaltigsten wurde der Theil beschäftigt, welcher den vorgedachten Zimmern, in welchen die Explosion erfolgte, zunächst lag; hier sind die Sturze der Kellerfenster aus ihrem Verbande gerissen, die Mauer zwischen der Durchfahrt und den nebenliegenden Räumen ist größtentheils, die Balkendecke über dem Viktualienkeller ist gänzlich zusammengestürzt. Genug ein entsetzlicher Anblick! Glücklicher und wunderbarer Weise sind Menschenleben nicht verloren, nur die zuerst bezeichnete Familie ist nicht unerheblich durch Brandwunden am Kopfe und an den Händen verletzt.

Wie die „Elberf. Z" aus sichrer Quelle vernimmt, hat Ihre Maj. die Königin Augusta auf die erste Kunde von dem großen Unglücke, welches der hohe Eisstand und die dadurch veranlaßte Ueberschwemmung in den Kreisen Rees und Cleve verursacht haben, sofort die Summe von 1000 Thlrn. aus ihrer Privatchatoulle überwiesen, um denjenigen Familien, welchen augenblicklich alle Mittel zur Beschaffung der nöthigsten Bedürfnisse fehlen, eine Unterstützung zu gewähren. —

Es verdient dankende Anerkennung, daß in beiden Häusern den Wünschen der Presse, so weit es die räumlichen Verhältnisse der Tribünen gestatten, seitens der Bureaus möglichst entgegen gekommen wird; im Hause der Abgeordneten ist die Journalistenbühne erweitert, im Herrenhause besonders abgegrenzt und vor dem oft störenden Andrange des Publikums geschützt worden.

Hier wurde kürzlich der Invalide Ibold wegen Beleidigung des Handelsministers verurtheilt. In Barmen und Elberfeld, der Heimath des Hrn. v. d. Heydt, wird jetzt für den armen Invaliden Geld gesammelt, und die „Barmer Ztg." theilt die eingehenden Gaben mit obligaten, für den Minister nicht sehr schmeichelhaften Mott'os mit.

Für die nächsten fünf Jahre also bis zum Schlusse des Jahres 1865, ist den Schülern der Realschulen erster Ordnung die Berechtigung zum einjährigen Militärdienste in dem Falle zuzugestehen, wenn dieselben nach absolvirtem zweijährigen Cursus der Secunda ein Zeugniß der Reife für Prima in den übrigen Lehrobjecten erlangt haben.

Nachdem verschiedentlich gegen die Mittheilungen der die Gerechtigkeitspflege vorzugsweise besprechenden Blätter Beschwerde geführt worden, soll der Justizminister eine ungemein scharfe Verordnung über die Aufrechthaltung des Amtsgeheimnisses erlassen haben.

Als die Nachricht nach Berlin gelangte, daß der Justizrath Wagener in Naugard zum Abgeordneten gewählt sei, soll der Abgeordnete v. Vincke folgende Bemerkung gemacht haben: „Wer jetzt, wo ein Erzengel bei uns seinen Einzug hält, diese Versammlung nicht für eine himmlische erklärt, der verdient als Lästerer bestraft zu werden!"

Eine große Zahl Bewohner der Stadt Bonn bitten um Befürwortung von Maßregeln zur Abschaffung der deutschen Spielbanken. Die Unsittlichkeit, Verderblichkeit und Gemeinschädlichkeit der Spielbanken wird von den Petenten des Näheren dargethan und von der Kommission einstimmig anerkannt.

Der Publ. macht gelegentlich einer Besprechung der Dienstpferde des Obersten Patzke auf die Rationsgelder für eine bestimmte Anzahl Pferde aufmerksam, die gewissen Militär-Chargen gezahlt werden, ohne daß die Bedingung des wirklichen Haltens dieser Dienstpferde daran geknüpft ist. Könnte durch Abschaffung dieser Rationsgelder nicht der Militär-Etat etwas erleichtert werden?

Der gegen den Justizrath Wagener in Naugard durchgefallene ministerielle Kandidat Herr v. Kehler, ein Neffe des Grafen Schwerin, hat die merkwürdige Untersuchung gegen die berliner Polizei mit führen helfen.

— In Tauroggen befinden sich augenblicklich fünf Pferde vom Hofe von Petersburg, welche für den Prinzen Karl nach Berlin gehen sollen, von dem zur Entgegennahme an der Grenze bestimmten preußischen Offizier indessen nicht abgenommen sind, weil die Identität der Pferde zweifelhaft erscheint, und der Vermuthung Raum gegeben wird, daß irgendwie eine Verwechselung der Pferde stattgefunden hat.

August bis 30. Septbr. 1707, bei welcher Oestreich die heutige Rolle Sardiniens spielte, die der Franzosen vom 8. März bis 18. Juli 1806, die der Oestreicher und Engländer vom 20. Juni bis zum 9. August 1815 die berühmtesten. (Leipz. Ztg.)

Einem Privatbriefe aus Paris, der ihr zur Verfügung gestellt wurde, entnimmt die „D. A. Zgt." folgende Stelle: „Man ist geneigt, sich den Kaiser als stets mit ernsten Gedanken beschäftigt und düster, über Eroberungspläne brütend vorzustellen. Ich kann Ihnen aber sagen, daß er sein Leben heiter wie ein Privatmann genießt; er tanzt, reitet, jagt, fährt Schlittschuh. Letzteres Vergnügen hat er auf den in dem Boulogner Holze angelegten Teichen unter vielen Tausenden von Menschen aus allen Ständen täglich genossen. Neulich bemerkten die Herren F. und A., zwei deutsche Geschäftsleute, einen Herrn, der sich selbst die Schlittschuhe fester schnallte; sie erkannten den Kaiser. Hr. A. näherte sich um seine Unterstützung bei dem ohne Beihülfe unbequem zu besorgenden Geschäft anzubieten. Dieselbe wurde angenommen, und der Kaiser redete sofort Hrn. A. auf Deutsch an. Durch diese Freundlichkeit ermuthigt, erlaubte sich Hr. A. die Bemerkung, die Schlittschuhe, die der Kaiser benutze, seien von einer alten Form und Se. Majestät würden diejenigen, welche Hr. A. bei sich führte, bequemer finden, wenn er es versuchen wollte. Dieser Vorschlag wurde bereitwillig angenommen. Den Tag darauf erhielt Hr. A. zum Geschenk eine mit Diamanten besetzte Brustnadel, in deren Mitte ein goldener Schlittschuh angebracht war. Herr A., ein Preuße ist seit dieser Zeit zweimal zu Audienzen zum Kaiser gerufen worden, der sich von ihm umständliche Auskunft über die Handelsverhältniss und die Entwickelung der Fabriken in Preußen erbeten hat. Es ist gewiß, daß Napoleon großes Gewicht auf das Zustandekommen des Handelsvertrags legt, dessen Vereinbarung jetzt schwebt. Hr. A. hat aus jenen Unterhaltungen die Ueberzeugung gewonnen, daß der Kaiser nichts weniger als kriegerische Absichten hat, daß vielmehr sein Ziel auf eine reiche ökonomische Entfaltung des Landes geht, deren Grundlage der freieste internationale Friedensverkehr sein soll. Es sind alle Anzeichen da, daß sich die Sache also verhält, und die große Pariser Geschäftswelt ist allgemein überzeugt, daß Napoleon selbst den Frieden will und nicht auf Krieg sinnt.

Victor Hugo's Roman „Les misérables," der bereits vor länger als einem Jahrzehnd begonnen worden, seit mehren Jahren druckfertig liegt und seitdem wie die große Seeschlange durch alle Zeitungen geschwommen ist, soll angeblich nächstens im Feuilleton eines neuen Journals erscheinen. Der Buchhändler Hutzel wollte ihn verlegen, schrak aber vor den Ansprüchen des Autors zurück, der ein Honorar von dreimalhunderttausend Franken forderte. Deutsche Verleger, wie wird Euch?

Königsberg i. Pr. In Folge der Amnestie sind beim hiesigen Stadt- und Kreisgericht zusammen 58 Personen begnadigt worden und zwar 55 wegen Vergehen aus den §§ 89 und 102 des Strafgesetzbuches und 3, welche wegen Majestätsbeleidigung resp. Verletzung der Ehrfurcht gegen den König verurtheilt waren.

Ausland.

Frankfurt, 17. Febr. Die „Karlr. Ztg." theilt mit, daß auch die Badische Infanterie mit gezogenen Gewehren versehen wird. Durch diesen Zuwachs ist nunmehr die Zahl der mit Gewehren gleichen Kalibers bewaffneten Bundesinfanterie auf 600000 Mann angewachsen.

— **19. Febr.** Schon wieder ein Opfer der Spielbanken. Vorgestern Nachmittag um 4 Uhr verließ eine zu Bad Homburg sich schon längere Zeit aufhaltende englische Dame den Spielsaal, in welchem sie nach und nach fast ihr ganzes Vermögen verloren hatte, ging nach dem eine halbe Stunde entfernten Orte Kirdorf, bestieg den Thurm der dortigen neuen Kirche, setzte sich auf das steinerne Geländer, band zuerst ihre Füße mit einem seidenen Bande zusammen und stürzte sich so rücklings von dem etwa 100 Fuß hohen Thurme herab. Die Unglückliche wurde zwar noch lebend, aber in einem gräßlich verstümmelten Zustande nach Homburg in das Hospital gebracht.

Lokales.

Das „Spiel" und dessen „Folgen." Darüber hatte Herr Apotheker Brosig kürzlich hier im Gewerbeverein einen Vortrag gehalten, dem eine Wahlverwandschaft mit dem Sittengemälde: „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers" von Angely nicht abgesprochen werden kann. Wenn jener Vortrag manchem Zuhörer zu scharf skizzirt erschien, was würden die Vertheidiger des Spiels zu den 6 Bildern des genannten Stücks gesagt haben, wenn sie der Vorstellung am 24 d. M. hier beigewohnt hätten. Der beliebte Verfasser läßt seinen Spieler alle Chancen des Glücks bis zur tiefsten Erniedrigung durchmachen; schon am Hochzeitsfeste wird er des Betruges überwiesen verhaftet, von seinem sterbenden Vater verflucht; aus dem parquettirten Salon der fashionablen Welt führt ihn sein Weg nach einem Zeitraume von 20 Jahren, nachdem er bis zur Wechselfälschung geschritten, das Vermögen seiner edel gesinnten Gattin und seines unmündigen Kindes verspielt, dem Wohlthäter seiner Gattin das Haus verboten, den rettenden Freund aus Eifersucht erstochen hatte, zur dachlosen Hütte, aus der er in Lumpen gehüllt hinausschreitet in die finstere Nacht, um als Führer eines Fremden diesen im Gebirge zu erschlagen und zu berauben. — Zu dieser Hütte schleicht im gräßlichen Wetter ein zerlumpter Bettler, Schutz suchend, und findet in unserm Spieler seinen frühern Spielgenossen, das Opfer seiner Intrigue. — Das Widersehen der Freunde in Gegenwart der unglücklichen Gattin und das Geständniß des verübten Mordes ist jedenfalls die ergreifendste Scene. — Mit dem Verbrechen des Mordes vertraut, gibt der Spieler dem Drängen seines Verführers nach und läßt es zu, daß dieser einen Anschlag auf das Leben eines jungen Ausländers zur Ausführung bringt, der, ein Sohn dieses Unglücklichen, aus Frankreich gekommen ist, um Vater und Mutter dem Elend zu entreißen. — Der Verfasser hat es wohl verstanden, den Zuhörer in allen seinen Fiebern zu erschüttern, vorausgesetzt, daß auch die Darsteller den Stoff ihrer Rollen bewältigen. — Ob dies der Fall war, ob die Spieler es verstanden haben, die französische Libertinage zur Geltung zu bringen, ob das Gesammtspiel die einzelnen Scenen unterstützte, ob die Toiletten richtig gewählt waren, darüber kein Wort, wohl aber die Bemerkung: daß die Absicht Angely's, welche bedingt, daß der Schauspieler alle seine Kunst aufwende, um den Zuhörer durch sein Spiel mit sich fortzureißen, nicht erreicht worden und daß die Vorstellung selbst die schwächste unter den bisher gegebenen gewesen ist. — Fräulein Stiba aus Riga hat durch drei Gastspiele bewiesen, daß es ihr nicht an Verständniß, Auffassungsgabe, Sicherheit und Dreistigkeit fehlt. Als Gänschen von Buchenau erinnerte sie uns an eine Zeit, wo die Partie von einer Dilettantin nicht minder gut gegeben wurde; auch sie war ein neckender Kobold, gewandt und sicher, keck und graciös. Als „gebildetes Hausmädchen" war die Darstellerin auf dem ihr schon durch die Natur angewiesenen Boden, unterstützt durch Couplets, die nicht von allen Soubretten so gut und doch klangvoll gesungen werden. — Da Fräulein Stiba auch als gefühlvolle und doch naive Anna Liese, schon im 4. Akt gerufen, gefiel, so hat die Direktion wohl gethan, das verwaiste Fach durch Fräulein Stiba zu besetzen.

Inserate.

Auf dem Wege vom Comthurhofe bis nach Glatz hat sich ein kleiner schwarzer Hund mit braunen Pfoten und weißer Kehle zu mir gefunden. Der Eigenthümer desselben kann ihn gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten bei mir abholen.

Glatz, den 25. Februar 1861.

Emanuel Scholz, Schuhmachermeister,
wohnhaft auf der Kirchgasse.

Saamen-Verkauf.

Alle Sorten Futter-, Runkel- und Zuckerrüben, rothe Möhren, Weißkraut, Zwiebeln, Sallat, Gurken, Stoppel- u. Wasserrüben, Monat-Radis, Petersilie, Pastinak, Reseda, alle Sorten Blumen- und Grassaamen, Luzerne- und Waldsämereien sind preiswürdig wieder zu haben und bitte um geneigte Abnahme.

F. Hoffmann, Commissionär in Glatz,
wohnhaft grüne Straße.

Die Kunst- und Handels-Gärtnerei

der

Gebrüder Born in Erfurt

empfiehlt sich auch dieses Jahr mit Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- und Blumensämereien, Pflanze und Knolle zur gütigen Beachtung und wird Herr Glasermeister Nitsche in Glatz für neue Bestellungen Gelder in Empfang nehmen und Verzeichnisse gratis ausgeben. Auf obiges Bezugnehmend empfiehlt sich bei schneller und billiger Bedienung.

Glatz im Februar 1861. **Joseph Nitsche,** Glasermeister in Glatz.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußöl-Seife ist à Stück 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend ächt in der Original-packung zu haben bei **Robert Drosdatius** in Glatz.

Ich wohne jetzt Schwedeldorfer Straße im ehemals Abraham Wagner'schen Hause, bei Herrn Kaufmann Kalus.

Obert,
Königl. Rechtsanwalt und Notar.

Karl XII., König von Schweden, hatte einst in der Trunkenheit die Achtung verletzt, die er der Königin, seiner Großmutter, schuldig war; diese zog sich, davon schmerzlich ergriffen, in ihre Gemächer zurück. Als sie aber am folgenden Tage nicht erschien, fragte der König nach der Ursache; man sagte es ihm. Er ließ ein Glas füllen und ging zur Königin. „Madame," sagte er, „ich habe vernommen, daß ich gestern im Rausche die schuldige Achtung gegen Sie vergaß; ich komme, Verzeihung zu erflehen, und damit ich nie wieder in diesen Fehler falle, so trinke ich dieses Glas auf Ihre Gesundheit; es wird dies das letzte in meinem Leben sein." Er hielt Wort und trank niemals wieder Wein.

Der bekannte Maler David hatte eines seiner schönsten Gemälde ausgestellt und befand sich zufällig unter der Menge, welche es bewunderte. Er bemerkte einen Mann, in welchem er einen Kutscher erkannte, und dessen Stellung die Nichtachtung des Gemäldes verrieth. „Ich sehe, daß Euch das Gemälde nicht gefällt," sagte der Maler zu ihm. — „Meiner Treuer, nein." — „Es ist aber eines von denen, die Jedermann bewundert." — „Sie wissen nicht, warum. Sehet hier diese Schwachheit des Malers, der ein Pferd mit schaumbedecktem Maule malt, und das doch keinen Zaum hat." David ärgerte sich, aber sobald der Saal geschlossen war, wischte er den Schaum weg. —

Ein Vater ließ, ohne selbst gebildet zu sein, doch seine Kinder der jetzigen Zeit angemessen erziehen. Unter diesen war eine Tochter, die sich sehr eifrig mit der Geographie beschäftigte. Der Vater konnte diese Art von Liebhaberei nicht begreifen und fragte daher die Tochter eines Tages: „Aber liebes Kind, was thust Du mit der Geographie? Du kannst doch nicht Postillon werden!"

Der gelehrte Lalande saß einst zwischen Frau von Stael, die häßlich war und dennoch Anspruch auf Schönheit machte, und der wirklich schönen Madame Recamier Im Glauben, Beiden etwas Artiges zu sagen, rief er aus: „Wie glücklich sitze ich zwischen Witz und Schönheit!" — Schnell fügte Frau von Stael hinzu: „Ohne eines von beiden zu besitzen."

Der Verstand kann mit der Thorheit wohl Waffenstillstand, aber niemals Frieden und Bündnisse schließen.

Berlin. General Lamarmora hat vor seiner Abreise Herrn v. Vincke zum Essen eingeladen. Das beim Dessert aufgetragene Eis hatte die Form eines Festungsvierecks uud wurde rasch genommen.

Ulm. Die Verproviantirung beginnt. Es ist bereits eine große Quantität komprimirter deutscher Bundeskohlrabi eingetroffen.

Bau-Verdingung.

Für den hiesigen Hospitalbau sollen
1) die Schmiede-Arbeiten, veranschlagt auf 417 Thlr.,
2) die Klemptner-Arbeiten, veranschlagt auf 580 Thlr.,
3) die Tischler-Arbeiten, veranschlagt auf 1291 Thlr.,
4) die Schlosser-Arbeiten, veranschlagt auf 785 Thlr.,

auf vorgängige Lizitation verdungen werden.

Der Lizitations-Termin ist ad 1 und 2, bezüglich der Schmiede- und Klemptner-Arbeiten

auf Montag, den 4. März c., Nachmittags 2 Uhr,

ad 3 und 4, bezüglich der Tischler- und Schlosser-Arbeiten

auf Mittwoch, den 6. März c., Nachmittags 2 Uhr

im Sitzungs-Zimmer auf dem hiesigen Rathhause anberaumt.

Die Kosten-Anschläge und Lizitations- resp. Zuschlags-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Glatz, den 23. Februar 1861. **Der Magistrat.**

In der Colonade des hiesigen Bades sind 2 Buden, welche sich zum Verkaufsladen von kaufmännischen oder Putzwaaren eignen, für die künftige Bade-Saison zu verpachten. Pachtungslustige werden auf

den 12. März 1861, Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungs-Zimmer eingeladen.

Reinerz, den 14. Februar 1861. **Der Magistrat.**

Der „Gewerbe-Verein“ zählt jetzt so viele Mitglieder, daß das bisher zu den Versammlungen benützte Lokal nicht mehr ausreicht und daher der Vorstand beschlossen hat, die Vereins-Sitzungen von jetzt ab in dem kleinen Saal der „Taberne“ abzuhalten. Die nächste Sitzung ist **Mittwoch, den 27. Februar, Abends 7 Uhr, in dem kleinen Saal der Taberne.**

Allen resp. Rauchern in der Grafschaft Glatz

offerire ich hiermit — da ich nicht mehr reisen lasse — mein reichhaltiges **Cigarren-Lager**, billig und abgelagert, und empfehle besonders:

Missouri-Cigarren (Kentuky-Tabak) 100 Stück 24 Sgr.,
Königs-Cigarren, von Domingo-Tabak, 100 Stück 1 Thlr.,
Leon de Oro-Cigarren, von Ambalema-Tabak, 100 Stück 1 Thlr. 6 Sgr.,
Moreno-Cigarren, von Ambalema- mit Cuba-Tabak, 100 Stück 1 Thlr. 10 Sgr.,
La Theresa-Cigarren, von prima Ambalema-Tabak, 100 Stück 1 Thlr. 15 Sgr.

Ferner von Tabaken: Varinas-Mischung № 1, das Pfund 10 Sgr.,
Cigarren-Abfall, das Pfund 6 Sgr.,
Melange-Portorico, das Pfund 6 Sgr.
Bei 10 Pfund — 1 Pfund Rabatt. —

Für die Güte und Reellität vorstehender Cigarren und Tabake, bürgt meine 30jährige Praxis in der Tabak-Fabrikation. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Die Tabak- und Cigarren-Fabrik von A. v. Langenau in Breslau,
Schweidnitzer Straße № 4, im „grünen Adler.“

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum der Stadt und Umgegend von Glatz die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Maurer-Meister

etablirt habe, und bitte mich mit in mein Fach schlagenden Aufträgen gütigst beehren zu wollen, indem ich mich bemühen werde, das mir zu schenkende Vertrauen durch prompte Ausführung zu würdigen. Glatz im Februar 1861.

E. Kißhauer, Maurermeister,
wohnhaft in der Wehrmühle.

Auktions-Anzeige.

In dem am Ringe zu Glatz gelegenen, der verwittweten Frau Kaufmann Franke gehörigen Hause № 37, soll

Dienstag, den 5. März c., Nachmittags von 1 Uhr ab
und die folgenden Tage

der Nachlaß des Fräulein v. Wostrowska, bestehend: in Gold- und Silbersachen, Möbel, guten Kleidungsstücken, Leib-, Tisch- und Bettwäsche ꝛc. gegen sofortige baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. — Hierzu ladet ergebenst ein

Hauschke, Kreis-Auktions-Kommissarius.

Aus einer der renommirtesten Glas-Fabrik ist mir der Verkauf von Tafel-Glas übertragen worden, ich empfehle daher meine

Tafel-Glas-Niederlage

zu geneigter Beachtung, u. verspreche die billigsten Preise und gute Bedienung.

Jos. Nitsche,
Glasermeister,
Schwedeldorfer-Straße № 182.

Wie wir gehört, bringt uns nächstens Hr. Direktor Conradi eine Novität zur Aufführung: Der Krämer von Glatz, oder ein treues Preußenherz! nach geschichtlichen und aus der hiesigen Chronik geschöpften Notizen für die Bühne bearbeitet. Die Handlung fällt, wie wir gehört, in die Zeit, wo, während des siebenjährigen Krieges Glatz von den Oestreichern belagert und eingenommen wurde. Der treue biedre Sinn, des Bürgers aus Glatz, (wahrscheinlich doch die Hauptfigur des Gemäldes,) die aufopfernde Treue und der Heldenmuth der preußischen Armee und ihrer Offiziere bietet einen schönen und inhaltreichen Stoff, so daß wir mit Bestimmtheit ein Gemälde aus jener unheilvollen Zeit erwarten können, was nach allen Seiten hin dem preußischen National-gefühl entsprechen wird. Der Patriotische Sinn unseres Publikums wird Gelegenheit haben, sich durch zahlreichen Besuch dieses Vaterländischen Stückes zu bekunden.

Ein Theaterfreund.

Möge der „Wanderer“ durch den letzten Angriff im „Hausfreunde“ sich nicht beirren lassen, auf dem betretenen Pfade vorzuschreiten, sondern im Gegentheil darin eine Aufmunterung sehen, daß ihm von dieser Seite der erste Stein auf den Weg geworfen worden ist. B.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 26. Februar: Zum ersten Male: **Der Verschwender, oder: Eine Million und der Bettelstab.** Charakterbild mit Gesang in 4 Akten von Raymond. Musik von Wenzel Müller. — Auf dieses vorzügliche Stück mache ich ein geehrtes Publikum besonders aufmerksam.

Mittwoch: **Kein Schauspiel.**

Donnerstag, den 28. Febr.: Auf allgemeines Verlangen: **Die Maschinenbauer.** Volksstück mit Gesang in 6 Bildern von Berg und Kalisch. Musik von Conradi.

Freitag, den 1. März: Zum ersten Male: **Emilia Galotti.** Trauerspiel in 5 Akten von Lessing.

Conradi.

Technischer Verein.

Heute, Dienstag, den 26. Febr.:
Vortrag über die Ursachen unserer schlechten Zeit.

---

16 Klaftern buchenes Stockholz sind zu verkaufen in Neuhannsdorf bei

A. Stehr, Gastwirth.

Verantwortlicher Redakteur: v. Foris in Glatz. Gedruckt bei Georg Frommann in Glatz.